Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Das Rendezvous : (aus dem Wanderbuch eines verabschiedeten Lanzknechtes.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

Das Rendezvous.

(Aus dem Wanderbuche eines verabschiedeten Lanzknechtes.)

Wir waren auf dem Durchmarsche durch N...., ein französisches Städtchen. — Mit meinem Cameraden, Oberlieutenant P..., wurden wir im hôtel de ... einquartirt. Jeder erhielt eine Stube; da aber das ganze Haus großentheils von einem hohen russischen Generale und dessen zahlreichem Gefolge besetzt war, außerdem viele Fremde, welche auf der Rückreise von Pyrmont nach Spaa begriffen waren, eben daselbst Unterkunft gesucht hatten, so ersuchte uns die Wirthin, nachdem sie uns unsere Zimmer zuvörderst im ersten Geschosse angewiesen hatte, dieselben, und zwar dieselben Nummern, im zweiten beziehen zu wollen, da eben eine französische Familie angekommen sei, für die sie durchaus keine passende Wohnung finden könne, als eben die bis jetzt von uns bezogene. Es war uns um so leichter, dieser zu entsagen, da wir sie kaum betreten, sondern naß und müde, hungrig und durstig, gleich nach vollzogenem Dienstgeschäfte in dem allgemeinen Gastzimmer bei einem guten Imbiß, einer Flasche Bordeaux und einem warmen Kaminfeuer, unsern Aufenthalt gewählt hatten. Die Wirthin verstand, wie es schien, das menschliche Herz, und war eine erfahrene Psychologin, daß sie ihr Ansuchen bis Nachmittag verschob; denn zweifelsohne ist der Mensch nach einem guten Mittagsmahle, zwischen Kaffee und Liqueur, und die dampfende Pfeife im Munde, weit gemüthlicher, als wenn man ihn hungrig und frierend anspricht. Im ersten Falle ist es Bedürfniß, unser Wohlsein auf Alles auszudehnen, was uns umgibt, im zweiten aber prävalirt das wilde Thier, und der Mensch hat etwas von der Wolfsnatur. Noch mehr aber bewies die Wirthin ihre richtige moralische Tactik dadurch, daß sie ihre Sendung einer allerliebsten kleinen Aufwärterin anvertraute. Ein schlankes schwarz-

äugiges Mädchen, das die glänzend weiße Haube à la cauchoise, die elegante Taille, das knappe Mieder mit dem goldenen Kreuze à la Margot, die feine Schürze, und das hübscheste Füßchen, welches der kurze Rock fast bis zum Waden enthüllte, zur Perle aller servantes d'auberges stempelte. Wer kann und wird, wenn er Lieutenant ist und ein Glas Champagner getrunken hat, einem solchen Gesandten etwas abschlagen? Ich frage Euch, Lieutenants, von Buenos Ayros bis zu jenen neu creirten des egyptischen Pascha's, mit und ohne Epaulets, Fußknechte und Reitervolk, — seid ihr nicht meiner Meinung? Margot bat so süß, so lieblich, daß wir alle militärische Bärbeißigkeit ablegten, und ich zuerst versicherte, ich würde mit Vergnügen auch auf dem Dachboden mich installiren lassen, wenn sie mir einen Kuß geben wolle. Mit dem niedlichsten gespitzten Mündchen wurde mir dieser Lohn meiner Gefälligkeit, bei welcher der Consens meines Kameraden P... impliciter verstanden wurde, gewährt. Er nickte nur beifällig mit dem etwas weinschweren Haupte, und machte keinen Anspruch auf seinen Antheil an dieser deliziösen Darangabe, weshalb ich denselben statt seiner in Empfang zu nehmen mich beeilte.

P... war ein vortrefflicher Kamerad, ein edler Mensch, tapferer Soldat, und ein guter, aber kurioser Kerl. Eines wohlhabenden Kaufmanns Sohn hatte er den größten Theil seiner Jugend in dem Kaufladen seines Vaters zugebracht. Bei den damaligen Zeitläuften benutzte er die sich darbietende Gelegenheit eine Existenz zu verlassen, welche ihm nicht zusagte; da er nebst einer hübschen Figur, welche nie schadet, auch mannigfaltige Kenntnisse besaß, so zog er bald die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich. Sein Muth und seine Entschlossenheit fanden die verdiente Anerkennung; er war bald Offizier, und genoß unter seinen Kameraden die allgemeine Liebe und Achtung. Nur eine Schwäche war bei ihm auffallend, nämlich die, seine Herkunft und frühere Beschäftigung durchaus verleugnen zu wollen. Eine gewisse unwiderstehliche Attractionskraft übte alles, was vornehm war, oder ihm zu sein schien, auf ihn aus. Im Offizierscorps wählte er sich den Umgang der Cavaliere mit besonderer Vorliebe; — seine kleinsten Geräthschaften waren mit einem sehr hübschen, wenn auch improvisirten Wappen bezeichnet; er sprach wo möglich immer französisch, nnd zwar selbst mit den Leuten, die es

gar nicht verstanden, aber selbst die dieser Sprache Kundigen hatten Mühe genug, ihn zu verstehen. Trotz dem hatte er sich nie dasjenige, was man vornehmen Ton nennt, aneignen können, vielleicht gerade deswegen, weil er beständig damit beschäftigt war, ja nichts dagegen zu verstoßen. Besonders trug seine Civilkleidung das Gepräge dieses halbmißlungenen Bestrebens, und seine fashionablen Freunde mußten oft mit tiefster Betrübniß ihn mit gestickten Brokad-Westen, ungeheueren Vatermördern, allerlei kostbaren Busennadeln und Goldketten, — aber mit ungefirnißten Stiefeln oder meergrünen Handschuhen in einen Salon eintreten sehen. Sein Motto war: „nur nobel" — und er war es überall, wo er nicht daran dachte, es zu sein, aber am wenigsten oder gar nicht, da wo er es zu sein glaubte. Ich war einer seiner Freunde, welcher am meisten Geduld und Nachsicht mit seiner Schwäche hatte, da ich sonst seine vortrefflichen Eigenschaften zu schätzen wußte, und ihn sonst als einen tüchtigen Offizier und guten Kameraden kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte. Deswegen hätte P... nie die Aufwärterin geküßt, — sie war ihm, auch mit den frischesten Lippen, nicht nobel genug, und ihn lüstete nur nach dem Kuße einer Dame, wäre der spendende Mund auch noch so verwelkt gewesen. Wie glücklich wären die Aristokraten beiderlei Geschlechts, wenn P...s Geschmack universell wäre! Als ich ihn auf die Vortrefflichkeit des erhaltenen Kusses aufmerksam machte, zuckte er mitleidig mit den Achseln, meinend, eine Magd müsse es sich zur Ehre schätzen, wenn zuweilen einen Menschen unseres Gleichen eine derlei Caprice anwandle; unbegreiflich aber sei es ihm, wie man auf derlei Gunstbezeigungen gemeiner Dirnen Werth lege, welche nur bei Damen zu beachten sich gezieme.

Demohngeachtet benutzte ich die erste Gelegenheit, dem Mädchen auf dem Gange aufzupassen, um meine angefangene Thesis mit einigen Folgesätzen zu erläutern. Aber es war, als ob der Teufel das ganze Heer von Adjutanten, Secretären, Kammerdienern, Ordonnanzen, Leibkosaken, Lakeien, welche das Gefolge des russischen Generalen, der im Gasthofe wohnte, ausmachten, zugleich losgelassen hätte. Keinen Augenblick konnte ich finden, um allein mit Margot zu sprechen. Besonders trabte der russische Leibkutscher des Generalen, ein Riesenkerl mit einem geschorenen Kopfe, dagegen mit einem Barte,

welcher allen breihundert Propheten des alten Testaments hätte aushelfen können, unabläßig die Treppe auf und ab, mich auf meinen Observationsposten gewaltsam molestirend. Endlich, — was gelingt nicht geduldiger Ausdauer, — erhaschte ich sie beim Schürzzipfel, erbeutete noch ein Paar Küsse, und war so keck, sie um ein Rendezvous zu bitten; in welchem wir ungestört unsern Kuß-Tauschhandel fortsetzen könnten, hinzusetzend: es sei, da sie mir mein Nachtquartier genommen, billig, daß sie mir ein besseres verschaffe. Das Satansmädchen lachte, und sich rasch aus meinen Armen loswindend, sagte sie schnell und leise: — „lassen Sie mich los, meine Kammer ist am Ende des Corridors, Nummer 12; wenn alles still ist, kommen Sie hin, — jetzt aber nur still und behutsam! Sie werden dafür belohnt werden."

Zufrieden wie ein König, ging ich nunmehr wieder zurück zu P..., den ich beschäftiget fand, die Flasche Anisette zu leeren, welche auf dem Tische stand, und infame Cigarren zu rauchen, welche er der Pfeife vorzog, da sie, wie er sagte, nobler seien. „Hast Du die zwei französischen Damen gesehen, denen wir eben unsere Stube cedirten? Das lasse ich mir gefallen! — das sind Taillen! — und wie sie sich graziös in ihre Shwals drapiren! — sie sind eben die Stiege mit einem Herrn heruntergekommen, der ein rothes Band im Knopfloch trägt. Er ist ein schöner Kerl, aber für einen noblen Menschen zu stämmig. Die Frauen schwebten nur neben ihm. Es ist seine Gattin und deren Schwester, aber ich konnte ihr Gesicht nicht sehen, da die eleganten Capuchons sie verhüllten. Ich wette, das sind Gesichter, denen, um sie zu küssen, ich willig allenfalls den Palast des Großmoguls oder selbst den Vatican abtreten möchte, werde ich je darin einquartirt!" — Mag sein, erwiederte ich; — ich bin mit meiner Margot zufrieden, und hoffe es noch mehr zu sein! — „Eine recht bonne fortunée, eine Wirthshausdirne! — aber lassen wir das, Herr Bruder, „Prag soll uns nicht entzweien," sagt Wallenstein, — uns nicht die Verschiedenheit des Geschmackes; ein Glas auf die Gesundheit meiner Damen!" — Es sei, — aber jetzt das zweite auf die Gesundheit meiner Margot! — Fiat voluntas tua, und so ging es fort, bis ich den Zeitpunkt erschienen glaubte, meine Wanderung nach der gepriesenen Nummer 12, welche mir als der Inbegriff der sieben Himmel Mohameds vorschwebte, antreten

zu können. — Gute Nacht, Bruder, gute Nacht, ich gehe noch eine Pfeife vor dem Hause rauchen, und im Stalle nachsehen. — Ich gehe stracks in meine Stube, habe Kopfweh, bin schläfrig, sagte P..., — da habe ich ja den Schlüssel in der Tasche, — der Teufel! ich glaube, die Gesundheiten sind mir in den Kopf gestiegen! -- Und somit stieg er fort; statt aber zwei Treppen hoch zu steigen, wandelte er schlaf- und etwas weintrunken auf dem Corridor zu seiner früher bewohnten Stube; mechanisch öffnete er die geschlossene Thür; es war dunkel: er findet es überflüssig, seinen Burschen zu rufen, um Licht zu machen, tappt nach dem Bette, auf welchem er zwar zu seiner Verwunderung allerhand frische feine Wäsche ausgebreitet findet, deren Gebrauch ihm unbekannt ist; nichts desto weniger entkleidet er sich, wirft die schweren Reiterstiefel in eine Ecke, die Patrontasche und den Säbel in eine andere, sich selbst in das frische schwellende Bett, und schläft in Kurzem den Schlaf des Gerechten! — Man kann sich aber sein Befremden denken, als er plötzlich durch einen unsanften Schlag auf die Schultern erweckt, das Zimmer hell erleuchtet, vor dem Bette aber den zwar noblen, aber allerdings sehr stämmigen Herrn mit dem rothen Band erblickt, der mit zornglühendem Gesichte ihn anbrüllt: Que faites vous dans le lit de ma femme? — Die umhergestreute Frauenwäsche, Corsets, Nachthemden, Fourlards, welche in trauter Einigkeit bei seinen Stiefeln lagen, belehrten ihn schnell über den Hergang der Sache. Er hatte die Stuben verwechselt, und statt seine neue zu beziehen, war er in die von dem Grafen G..., — ehemaligen Oberst der französischen Küraſſiere, — eingezogen. Als die Damen nach Hause kamen, erschracken sie nicht wenig über die in ihrem Zimmer herrschende Unordnung und die verrätherischen Stiefeln, noch mehr aber über das unerhörte Schnarchen im eigenen Bette, aber ganz entsetzt waren sie, als sie den Vorhang aufzogen, und dahinter den schnarchenden Endymion erblickten. Eiligst wurde der Gemahl herbei geholt, die Damen flüchteten in das Nebenzimmer, und Graf G... nahm es über sich, den armen P... aus seinen Träumen zu wecken. Umsonst betheuerte dieser, ein bloßes Ungefähr sei Schuld an diesem mehr lächerlichen als ärgerlichen Mißverständnisse. Graf G... setzte sich in den Kopf, dahinter eine absichtliche Beleidigung zu finden, und ließ P... kaum Zeit, sich anzukleiden, um ihn zu fordern. Dieser end-

lich ungeduldig, antwortete eben auch nicht glimpflich, und es wurde Stunde für den andern Tag genommen.

Mir war es unterdessen auch besonders ergangen. Auf den Fußspitzen schlich ich mich durch den dunklen Corridor bis zu der letzten Thür; mit Mühe entzifferte ich die verheißene Zahl 12 — Vorsichtig legte ich die Hand auf die Klinke, und leicht öffnete sich die Thür! Alles war ruhig, nur aus der Ecke tönte mir ein Bariton entgegen, welcher offenbar einen sehr tiefen Schlummer verkündete! Sie schläft sanft, die Holde, dachte ich, ermüdet durch die Arbeit des Tages! — ich will dich nur durch Küsse wecken, und du sollst erwachen in den Armen der Liebe! — Aber schnarchen thut sie, wie ein Bierigel! — das ist die frische Jugend, die Gesundheit! — Derlei und andere Betrachtungen machend, tappte ich bis zum Bette. Schon berührte ich die Bettstelle; zur zarten Berührung streckte ich meine Hand, — da erfasse ich etwas, was einer Perrücke gleicht. Meine Finger wühlen krampfhaft in dem verdächtigen Lockengebäude! — Hilf Himmel, da regt sich etwas, stöhnt, brüllt, — es fährt ein kolossales Ungethüm empor, — hilf Samiel! es ist der riesige Russe, der vermaledeite Kutscher.

Es ist klar, Margot hat mich gefoppt, das war der Lohn, den das Satansmädchen mir verheißen!

Der Kerl, besoffen, und in der Meinung, er habe einen Dieb vor sich, stürzt auf mich los! ich kann mich ihm ihm nicht verständlich machen, — in der Verzweiflung ergreife ich einen in der Nähe stehenden Stuhl, schleudere ihn, wie David dem Goliath, an die Stirne des Riesen, und mit einem gewaltigen Loch im Kopf pumpt er auf den Boden!

Ich enteile dem Getümmel in meine Stube. Lichter leuchten auf den Gängen, Tritte hallen auf den Treppen. Ich höre den Russen im obern Gange fluchen, winseln und lamentiren, — den Grafen G... im untern schimpfen, schreien und raisoniren, die Weiber oben und unten lachen und sich moquiren, und so erwarte ich den Morgen.

Um neun Uhr kommt P..., bittet mich, ihn zu secundiren. Um zehn Uhr liegt er mit einer Stichwunde in der Schulter im Bette.

Um zwölf Uhr werde ich zum Platzcommandanten bestellt, und wegen ungebührlicher Mißhandlung des Kutschers Se. Exzellenz mit

dreitägigem Arrest belegt. Diese Zeit saß ich bei P..., der sich nur beklagte, die Frau, wegen welcher er verwundet wurde, nicht einmal erblickt zu haben! Hätte ich sie nur gesehen, seufzte er! — hätte ich sie nur gefunden, rief ich!

Doch er war getröstet, denn in der ganzen Garnison hieß es, P... sei von dem Gemahl einer Dame verwundet worden, der ihn im Bette seiner Frau angetroffen habe; und da die Welt lieber das Böse als das Gute erzählt, weil das erstere amüsanter ist, so wollte Niemand zugeben, daß es bloßer Zufall gewesen sei.

Auch mir erwies man die Ehre, zu behaupten, Se. Exzellenz hätten den Kutscher beauftragt, Margot zu hüten, und ich habe dem impertinenten Argus etwas handgreiflich mores gelehrt.

Aber wir zwei wußten nur zu gut, wie wir gefoppt worden waren. Als wir abmarschirten, war sowohl der russische General, als Graf G... längst fort. Doch als wir beim Gasthof vorbeimarschirten, und Margot unter dem Hausthore stand und schnippisch lächelte, da fluchte ich (der Teufel hole die Dirnen), que le diable emporte les filles, — „und die Damen auch" brummte im Accompagnement P...